

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Rgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Rgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg u. Brand.

Nr. 16.

Erscheint i. Freiberg jed. Wochent. Ab. 6 U. für den and. Tag. Inset werden bis 11 U. für nächste Nr. angen.

Donnerstag, 21. Januar.

Preis vierteljährl. 2 Mark Insetts werden die gespaltene Seite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

1875.

+ Freiberg, den 20. Januar 1875

Wer es noch nicht wußte, dem müßten die im Arnim'schen Prozesse veröffentlichten vertraulichen Weisungen des Reichskanzlers zur Genüge bewiesen haben, daß sich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches in die dynastischen und Partei-Umtriebe unserer Nachbarn nicht einmischt, denselben vielmehr entschieden fern bleibt. Durch diesen gesunden Grundsatz erspart sich die deutsche Reichspolitik vielen Kraftaufwand und viele Enttäuschungen. Es fehlte in jener Korrespondenz zwischen Bismarck und Arnim nicht an interessanten Reflexionen über die Bedeutung und Aussicht der einzelnen Parteien, über das, was Deutschland von ihnen zu erwarten hätte, falls sie an die Regierung gelangten. Man konnte glauben, Frankreich werde von diesen sehr unbesangenen und meist in's Schwarze treffenden Bemerkungen deutscher Politiker profitieren, aber weit gefehlt!

Nachdem die französische Presse mit gewohnter Leichtfertigkeit, zum Theil auch mit üblicher Gehässigkeit, von diesen Bemerkungen Rottz genommen, sind sie vergessen. Die Parteien handeln wieder ganz nach ihrem Naturell. Die Stellung, die sie zu dem Mac Mahon'schen Versuch einnehmen, das Provisorium doch einigermaßen dauerhaft und auf gewisse Dauer einzurichten, entspricht durchaus demselben Charakter, in welchem sie seit Jahren aufgetreten sind. Am meisten fürchten die anderen Parteien augenscheinlich die Bonapartisten; anstatt diesen nun den Weg für ihre Hoffnungen wenigstens bis 1880 zu versperren, indem sie das Provisorium mit Bürgschaften der Dauer und des Widerstandes ausstatten, haben die Republikaner keinen anderen Gedanken, als dem jetzigen Zwitтерdinge von Septennat die Firma „Republik“ aufzukleben. Wird ihnen diese Lindliche Genugthuung nicht zu Theil, so wollen sie lieber von gar keiner Konstitution hören. Sehr wahrscheinlich wird gerade der Bonapartismus diese unfertig und widerstandslos bleibenden Zustände sich zu Nuzze machen, denn er hat bei den Präfecten und Generalen noch den meisten Anhang und sein Prätendent ist jedenfalls unternehmender, als die Prätendenten der Legitimisten und Orleansisten, wozu allerdings nicht viel gehört.

Das deutsche Reich kann sich nicht die Mühe geben, den Unverstand der Parteien in Frankreich zu corrigiren. Auch wäre es vergebliche Mühe, wollten wir uns für diese oder jene Verfassung eines Landes interessieren, welches jederzeit von Ueberraschungen abhängig bleibt und oft blind in das Gegentheil von dem sich hineinwärts, was es eigentlich sucht und will. Nach Allem, was wir sehen, wird es auch diesmal nicht anders kommen. Die Nationalversammlung befindet sich ziemlich genau in derselben moralischen Zerrüttung, wie vor dem Staatsstreich Napoleons III. Auch kann es uns Deutschen gleichgültig sein, wer in Frankreich obenauf ist, ein Napoleon, ein Legitimist, ein Orleansist, ein Gambetta oder sonstiger Republikaner; denn Jeder von ihnen würde immer die französische Scharte auszuweichen und seine kurze oder lange Regierung durch die Nahrung von Vergeltungsgedanken plausibel zu machen suchen.

Welche Partei-Intigue aber auch schließlich den Sieg davon trägt, die gewaltige Verteidigungskraft des deutschen Reiches muß

jedes französische Staatsoberhaupt zum Nachdenken veranlassen und ihm etwaige ernstliche Kriegsgedanken vor der Hand vertreiben. Dieser Verteidigungskraft ist durch die Annahme des Landsturmgesetzes im Reichstage soeben der Abschluß gegeben. Es ist dies ein Gesetz, nur für eine wenig wahrscheinliche Eventualität und ohne uns Kosten oder den Landsturmpflichtigen Kontrollversammlungen und Versäumnisse aufzuerlegen, aber ein Gesetz, das sehr wesentlich Frieden gebietet und sichert. Es kann nur ins Leben treten, wenn wir einen langen und gefährlichen Krieg zu führen haben, wenn unsere Feldarmee geschlagen und theilweise aufgerieben, wenn alle regelmäßigen Reserven, um die Lücken der Feldarmee wieder auszufüllen, aufgebracht sind. Dann würden wir im Landsturm d. h. in den nicht dem Heere noch der Marine angehörigen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre noch eine letzte Reserve von ungefähr 1 bis 2 Millionen Mannschaften haben, die in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt werden, ausnahmsweise aber auch zum Ersatz der Landwehr gebraucht werden könnten. Eine solche, größtentheils längst waffengeübte, letzte Reserve bietet kein anderes Land, als Deutschland. Dank seiner länger bestehenden Einrichtungen für den Krieg. Diese Einrichtungen sind die wirksamste Sicherung des Friedens!

Außer Frankreich ist es zur Zeit Spanien, mit welchem das deutsche Reich zu thun hat. Daß sich Deutschland nicht mit der Anerkennung Alfonsos XII. übereilt, ist sehr in der Ordnung. Es waren die liberalen Parteien in Spanien, denen Deutschland die Hand reichte, als es auf die Anerkennung Serrano's seitens Europa hinwirkte. Alfonso kann nur dann auf Anerkennung rechnen, wenn er für liberale und tolerante Institutionen Aussicht giebt, wie sie das spanische Volk durch Vertreibung Isabella's und nach diesem Act als von ihm gewollt und erstrebt in seiner Verfassung und in seinen Gesetzen sanctionirte. Wir wollen in Spanien keine Reaction, keinen Sieg des Ultramontanismus, sei es unter Don Carlos oder Alfonso. Das einzig Werthvolle an den spanischen Errungenschaften der letzten sechs Jahre ist für uns Deutsche die freie Religionsübung. Macht Alfonso diese wieder rückgängig, so halten wir von ihm nicht mehr, als von Don Carlos. Das deutsche Reich ist seit 1868, wo die spanische Revolution losging, etwas ganz anderes geworden, als es damals war. Im Jahre 1874 nahmen wir uns im Interesse der Civilisation, weil Barbarei und Pfaffenthum einen deutschen Staatsangehörigen erschossen, der spanischen Angelegenheit an. Unser Eingriff war erfolgreich und wird es heute, wo ein Prätendent um die Anerkennung Europa's nachsucht, noch mehr sein. Aber ohne Bürgschaften für den Schutz des Protestantismus werden hoffentlich weder Deutschland noch England diese Anerkennung aussprechen.

Ist schon der deutsche Name in Spanien durch die Energie populär geworden, womit der Reichskanzler seiner Zeit die Initiative in der Anerkennungsfrage ergriff, so wird das neueste Vorgehen gegen die Carlisten wegen Plünderung und Veräußerung der mecklenburgischen Brigg „Gustav“ nur dazu beitragen, die Achtung vor unserer Fahne zu erhöhen. Das deutsche Reich läßt solche Unthaten nicht mehr ungestraft, das soll man an den fernsten